

## „Die Kleine kriegen wir schon klein!“

Der freche Harald Schmidt trifft auf die schlagfertige Andrea Fischer: Im August '99 ist die Ministerin zum ersten Mal in Schmidts Talkshow bei Sat 1 zu Gast gewesen. Vorgestern dann ein neuer Auftritt. Schmidt und Fischer im Talk – das hört sich so an:

**Schmidt:** Das letzte Mal, als Sie bei uns waren, da hat man gedacht: Mein Gott, daß sie jetzt eine Woche vor ihrem Rücktritt noch mal vorbeikommt...

**Fischer:** Das Kabinett war damals nicht gerade auf Erfolgskurs, ich steckte mittendrin in dieser umstrittenen Reform, und alle haben geglaubt, die Kleine kriegen wir schon klein...

**Schmidt:** Und jetzt der Erfolg. Ärzte lieben Sie, tragen Sie auf Händen, Kranke sagen Ihnen: Heile mich direkt, dann brauche ich keine Kasse mehr! Wie kommt das?

**Fischer:** Ich finde es charmant, wenn Sie sagen, alle Ärzte lieben mich, aber ich muß die deutsche Ärzteschaft vor dieser Unterstellung in Schutz nehmen.

**Schmidt:** Sie spielen Saxophon. Bill Clinton hat so seine große Karriere begonnen...

**Fischer:** Bei mir dürfte ein Saxophon-Auftritt wohl eher das Ende der Karriere sein. (fuh)

# Herzinsuffizienz – ist diese Diagnose denn sicher?

**Neu-Isenburg (frk).** Wie bei Patienten mit Herzinsuffizienz die Symptomatik verbessert werden kann, ob man mit der gewählten Medikation richtig liegt und ob Betablocker indiziert oder kontraindiziert sind, das haben viele niedergelassene Kollegen von den Herzspezialisten bei der Telefonaktion der „Ärzte Zeitung“ wissen wollen.

Der erste Eindruck der drei Wissenschaftler Professor Thomas Eschenhagen aus Erlangen, Professor Thomas Meinertz aus Hamburg und Dr. Michael Struppler aus München: viele Patienten werden bereits lege artis bei Herzinsuffizienz behandelt. Es kam aber auch heraus: manchmal ist die Diagnose noch gar nicht gesichert. Echokardiographie oder auch Herzkatheter sind zur Diagnose noch erforderlich. Auch sollte man fragen: Was ist die Ursache der Herzinsuffizienz? meinte Dr. Struppler. Vitien

oder Perfusionsstörungen kommen genauso als Ursache in Frage wie ein langjähriger Hypertonus oder eine KHK in der Vorgeschichte. Gerade bei Diabetes und auch bei obstruktiver Lungenerkrankung sind Betablo-

cker kein Tabu, hat Meinertz bei der von Merck KGaA unterstützten Aktion erklärt. Das wichtigste Prinzip bei der Betablocker-Therapie: „Start low, go slow!“. Die Dosis hängt auch vom Alter ab. **Siehe Seite 16**



Pharmakologe Professor Thomas Eschenhagen aus Erlangen (l.) und die Kardiologen Professor Thomas Meinertz aus Hamburg und Dr. Michael Struppler (r.) aus München: Zuerst muß die Diagnose sicher sein, bevor man mit ACE-Hemmer, Diuretikum, Digitalis und Betablocker beginnt.

Foto: mkr

## Lesen Sie heute

**Epidemiologie** 5  
Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion fordert ein zentrales Datenregister für Allergiker.

**Brückenschlag** 7  
Die Versorgungsforschung sollte besser nicht länger nur im Elfenbeinturm stattfinden.

**Tumorimpfung** 11  
Impfung mit antigenbeladenen dendritischen Zellen führte zu Remissionen bei Brust- und Eierstockkrebs.

**Schlaganfall** 12  
Nach einer neuen Studienanalyse ist die Kombination aus Acetylsalicylsäure und retardiertem Dipyridamol auch bei KHK-Patienten zur Schlaganfall-Sekundärprophylaxe geeignet.

**ÄRZTE ZEITUNG**  
Telefon (0 61 02) 50 60  
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40  
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23  
Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77  
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich  
E-mail: info@aerztezeitung.de  
<http://www.aerztezeitung.de>

**Harnwegsinfekte** 13  
Therapie mit neuem Fluorchinolon führt bei Harnwegsinfektionen zu Ansprechraten um 80 Prozent.

**Immobilienfonds** 21  
Nach einem schwachen Jahr bieten offene Immobilienfonds dem Anleger wieder bessere Renditen.

**Kindergipfelkonferenz** 24  
Der US-Medienkonzern Disney ehrte in Florida Kinder aus aller Welt für ihr soziales Engagement.

und Verbraucherschutzrecht umgehen. Es wäre folglich Rechtsens, Patientenberatung von einem portugiesischen Server aus für Deutschland im Internet anzubieten, erklärt Hanika. Nach portugiesischem Recht müsse nicht einmal ein medizinischer Beruf nachgewiesen werden.

Die rechtliche Harmonisierung führe dazu, daß die Anbieter dorthin gehen, wo die geringsten Hürden zu nehmen sind. „Die Europäische Union läuft Gefahr, die juristischen Standards auf das geringste Niveau harmonisieren“, sagt Hanika.

Es sei zwingend nötig, einen Verhaltenskodex für E-Commerce zu verfassen. Weiterhin müsse für Ärzte eine einheitliche europäische Berufsordnung verfaßt werden. Verantwortlich dafür ist das Europäische Parlament unter Federführung des ständigen Ausschusses Europäischer Ärzte.

## Fragen an STIKO-Experte

## Entwicklungsland beim Impfen?

**Neu-Isenburg (eb).** Mangelhaft seien die Impfraten, wird über Deutschland im Ausland geschimpft. Wir sind ein Impf-Entwicklungsland, kann man sogar hören. Trifft das die Schweiz? „Natürlich nicht!“, sagt STIKO-Vorsitzender, Professor Heinz-Joachim Schmitt, der „Ärzte Zeitung“. Allerdings, gibt er zu, „fehlen uns bei den Impfraten die letzten 15 Prozent zum Erfolg“. Bleibe es dabei, daß nur 85 Prozent der Kinder gegen Masern geimpft werden, werde es weiter Epidemien mit Todesfällen geben. **Siehe Interview Seite 16**

25.8  
2609 X  
ZB MED